



Abend-

Zeitung.

27.

Mittwoch, am 31. Januar 1821.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.  
Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Hell).

### Vier Erfahrungen „in der Liebe.“

Von C. Lebrun.

Thema:

Eines schießt sich nicht für Alle,  
Sehe je er, wie er's treibe,  
Sehe jeder, wo er bleibe,  
Und wer sieht, daß er nicht falle.

Goethe.

Varianten:

1.

Du der Mutter Kammermädchen  
Schlich ich eines Abends mich,  
Denn der Augen Feuerrädchen  
Hürgten mir, sie liebe mich.  
Schüchtern schien sie zwar, erschrocken,  
Doch man kennt die Mädchen schon;  
Eprödigkeit ist eitles Locken,  
Soll erhöhen den süßen Lohn.  
Und mit schlichtem, deutschen Wesen  
Ging ich auf die Kleine ein —  
„Komme, o Schatz, den ich erlesen,  
„Daß Dich küssen, Herchen mein!“  
Doch sie belterte mit Galle:  
„Eines schießt sich nicht für Alle!“

2.

„Nicht für Alle? Wär' der Teufel!  
„Schießt sich's für den Vetter doch,  
„Und die Gründe Deiner Zweifel  
„Staunt' ich an durch's Schlüsseloch!  
„Wenn der Vetter — sprach die Lise —  
„Einem Bächlein, still und mild,  
„Gleichen Sie der Wasserhose,  
„Brausend, sprudelnd, schäumend, wild.  
„Mit Gewalt, Ihr Herrn der Erde,  
„Zwingt der Liebe Ihr nichts ab,  
„Doch bei stehender Geberde  
„Findet Weltspinn leicht ein Grab!

„Hinter's Ohr der Herr sich's schreibe:  
„Sehe jeder wie er's treibe.

3.

„Wie er's treibe? Schlecht getrieben  
„Hab' ich's doch auf Ehre nicht!  
„Kann auch wie der Vetter lieben  
„Bei dem blassen Mondenlicht!  
„Sieh' mein Schmachten, hör' mein Stöhnen!“ —  
Horch — da tappt' es an der Thür,  
Und, mich gänzlich zu verhöhnen,  
Rabte sich der Vetter ihr.  
Frost durchbebt meine Glieder,  
Und sie schob durch's Fenster mich;  
Furchtsamkeit ward zum Gesieder —  
In den Garten plumpte ich,  
Und da tönt' es durch die Scheibe:  
„Sehe jeder wo er bleibe!“

4.

„Wo er bleibe! — Himmel, Hölle!“  
Hob ich racheschnaubend an,  
Wünscht' den Buben her zur Stelle,  
Der mir diesen Schur gethan!  
Und getheilt in Zorn und Grauen  
Pact' ich einen Amor kühn,  
Der, in Marmor ausgehauen,  
Meiner noch zu spotten schien.  
Bald lag er im hohen Grase  
Und es trieb mich hin und her;  
Plötzlich fiel ich auf die Nase —  
Amor lag mir in die Quer!  
„Sorge — wer verliebt — für Galle,  
„Und wer steht — daß er nicht falle.“

### Die Lichtensteiner.

(Fortsetzung.)

An der schön aufgeputzten Tafel des Verlobungs-  
Mahles thronte in schrecklicher Majestät der roth-



bärtige Hauptmann. Es gefiel ihm zur Zeit noch, sich ungemein huldreich zu erweisen, darum hatten die Fessel'schen Eheleute und ihre Kinder auf sein ausdrückliches Begehren an dem Tische Platz nehmen müssen. Aber das Gastrecht, das der Fremde so gütig an ihnen in ihrem eignen Hause übte, gereichte den Geladenen zu keiner sonderlichen Ergötzlichkeit. Die Kinder hatten den heroischen Entschluß gefaßt, dem abscheulichen Rothbart zum Poffen, nicht einen Bissen zu essen, düster schaute Fessel vor sich hin, während die treue Katharine sich Gewalt anthat, das Gespräch, das sie mühsam auf die Bahn gebracht, im Gange zu erhalten, damit nicht etwa die Langeweile den Unhold auf böse Gedanken bringe. Vier Arkebüsere hüteten der Thür, und oben und unten im Hause erscholl der brüllende Gesang der Seligmacher, die sich in Fessels edeln Weinen volltranken.

Satt wären wir, sprach der Hauptmann, sich auf den Bauch schlagend, leerte den Pokal, zog den Federhut ab, murmelte leise vor sich hin, bekreuzte sich, bedeckte sich wieder und fragte dann mit einer tückischen Freundlichkeit: Also Eure Frau Schwiegermutter ist schon in der vorigen Nacht von hier abgereist, Herr Fessel? Und als dieser bejaht, fragte er weiter: Und auch ihr Töchterchen, die kleine Fides, hat die gute Frau mitgenommen?

Allerdings! stammelte Fessel, dem bei diesem artikulirten Verhör nicht allzu wohl zu Muthe wurde.

Wunderlich! sprach der Hauptmann, und hielt seinen Pokal der Hausfrau hin, ihn wieder vollzuschicken: Wie man sich doch irren kann! Als ich vor drei Stunden mit den andern Offizieren dort auf dem Markte stand, hätte ich darauf schwören wollen, daß ich die kleine Fides in diesem Hause am Fenster gesehen.

Das bin ich wahrscheinlich gewesen, Herr Hauptmann, fiel rasch Katharine ein. Ihr müßt wahrgenommen haben, daß ich meiner Schwester sehr ähnlich sehe.

Möglich! sagte der Hauptmann, und lächelte noch häßlicher. Zwar trugt Ihr damals ein rosenfarbenes Band im blonden Haare, und jetzt quellen braune Locken unter der schwarzen Tellerhaube hervor. Das ist indeß nicht sogar seltsam. An den Puztischen der Weiber gehn oft noch ganz andere Verwandlungen vor.

Jetzt erhob sich draußen auf einmal ein mörderliches Geschrei. Fessel eilte hinaus, und kam bald

mit seinem ältesten Comptoir-Diener zurück, dem das Blut aus einer tiefen Kopfwunde lief.

Was giebt's! schnaubte der Hauptmann den Verwundeten an. Wie mögt Ihr es wagen, mich bei der Tafel zu stören?

Mit Gunst, Herr Hauptmann! sprach getrost der Diener: Euer Feldwebel hat mir alles Geld abgepreßt, was ich bei mir trug, und als ich ihm nichts mehr zu geben hatte, mich mit der Klinge über den Kopf gehauen. Das mußte ich Euch doch klagen, auf daß Ihr Eure Maßregeln treffen mögt.

Du hast Dich nicht recht zu benehmen gewünscht mein Sohn, sprach der Hauptmann. Wenn man gegen meine Leute höflich ist und ihnen alles giebt, was sie haben wollen, so sind sie kinderfromm. Geh, laß Dich verbinden, und nimm Dich ein andermal besser in Acht.

Ist das die ganze Genugthuung für den erlittenen Frevel? fragte der Diener, gereizt durch den Schmerz der Wunde und empört durch die schnöde Antwort.

Da stammten des Hauptmanns Augen wie zwei gräßliche Meteore. Genugthuung? Frevel? Wie magst Du solche Worte wagen vor mir, verdammter Kezer?! schrie er, vom Sessel aufspringend. Danke Gott, daß Dir mein Feldwebel nicht den Kopf gespalten, und packe Dich stracks von hinnen, wenn Du nicht willst, daß ich nachhole, was er versäumte.

Er griff zum Degen, der Diener entsprang, Katharina bat den Rasenden, mit sanften Schmeicheltonen, sich zu besänftigen, aber des Anstandes letzte Kette war einmal gesprengt, das Thier im Menschen war losgelassen, und wüthete nun, nur der Stimme des rohesten Triebes gehorchend.

Glaubt Ihr, Gefindel, brüllte der Unhold: daß wir hier eingerückt sind, um Mannszucht zu halten und zahn zu erwarten, was Ihr uns zuließen lassen wollt aus guter Meinung? Wir sind gekommen, Euch zu züchtigen für Eure Kezerei, die Aufruhr ist, so gegen Gott, als gegen den Kaiser. Wir sind hier, um Euch zu bekehren zum wahren Glauben, und da das bei Eurer Hartnäckigkeit im Guten nicht gehen kann, so seit Ihr uns Preis gegeben mit Gut und Leben, mit Leib und Seele, daß wir Euch peinigen mögen nach unsers Herzens Gelüsten, bis Ihr reuig in Euch geht und Eure Gräuelt thaten abschwöret, oder untergeht in Verzeißung.

Nein, Herr Hauptmann, rief Fessel mit männlichem Muthe: das ist nicht der Wille unsers durch-



lauchtigsten Kaisers, und ich würde es für ein Majestätsverbrechen halten, wenn ich Eurer Lästerrede glauben wollte. Das war auch nicht die Bedingung, unter der wir Euch eingelassen haben in unsere Ringmauern. Aus Eures Obersten eigenem Munde habe ich eine andere Rede vernommen, und ich gehe ihn zu fragen, ob er sein Wort Lügen strafen wird.

Für's erste geht Ihr als Arrestant auf Euer Zimmer, hohnlächelte der Hauptmann: bis ich Euch habe richten lassen für Eure rebellischen Reden. Führt ihn fort! herrschte er den Arrestanten zu: sperrt ihn ein; bewacht ihn scharf, und wenn er Miene macht, Euch zu entspringen, so schießt ihn nieder.

Ewige Gerechtigkeit, richte und räche! rief Fessel zum Himmel, während ihn die Soldaten fort-rissen. — Gnade! flehte die treue Hausfrau, die Kniee des Hauptmanns umschlingend, aber dieser riß sich los, warf die Kinder, die sich schreiend um die Mutter drängten, zur Thür hinaus, zog Katharinen in ein Fenster und sprach dort leise zu ihr: Ihr seht, daß ich gut und böse seyn kann, wie man mich haben will. Von Euch allein hängt es ab, wie ich mich ferner verhalten soll. Darum antwortet mir jetzt redlich und gewissenhaft: Wo ist Eure Schwester?

Abgerückt in dieser Nacht, antwortete Katharine mit ruhiger Festigkeit, um den Gräueln zu entgehen, die uns bedrohten. Wohin? achte ich mich nicht verbunden, Euch zu sagen.

Schön! sprach der Hauptmann, grinsend wie der Tyger, wenn ihn sein Wärter zwingt, bengalisch zu lachen. Es ist mir lieb, wenn sich die Leute so gegen mich auslassen, daß ich gleich weiß, wie ich mit ihnen daran bin. Ich gehe jetzt zu meinem Obersten, und Ihr sollt bald wieder von mir hören.

Er ging fort, und die Kinder stürzten wieder herein und umarmten mit lautem Jammer die Mutter. Und Katharine sank nieder auf ihre Kniee und die Kinder mit ihr, und aller Augen und Hände hoben sich himmelan, und mit blutendem Herzen und dennoch getrost betete die fromme Frau mit den Worten des königlichen Sängers: „Warum betrübst du dich meine Seele und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott, denn ich werde ihm noch danken, daß er meines Angesichts Hülfe und mein Gott ist.“ Und der Kinder ungestümer

Schmerz zerschmolz in sanftes Weinen, und von aller Lippen tönte laut das gläubige, freudige Amen.

(Die Fortsetzung folgt.)

### Kunsttrieb der Thiere.

Der Hauptmann Carmichael hatte während seines Aufenthalts auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung Gelegenheit, die Gewohnheiten der Schwalben zu beobachten, die im September dahin zurückkommen und im März und April wieder abreisen. Ein Paar dieser Vögel (*Hirundo capensis*) baute gleich nach der Ankunft an der Außenseite des Hauses, wo er wohnte, und befestigte das Nest in dem Winkel, den die Mauer mit der Stütze der Dachrinnen bildete. Das ganze Nest war bedeckt und hatte nur ein langes Loch, durch welches die Vögel herein und heraus gingen. Als die Jungen ausgekrochen waren, fiel es herab. Im nächsten Februar baute dasselbe Paar, wie Carmichael glaubt, auf der alten Grundlage, aber diesmal ward eine Verbesserung gemacht, die sich nicht leicht aus bloßem Instinkt erklären läßt. Das Nest hatte nicht bloß eine Oeffnung, wie das erste, sondern auf jeder Seite eine, und Carmichael beobachtete genau, daß die Vögel immer in die eine hinein und zur andern heraus flogen. Sie ersparten sich dadurch die Mühe, sich im Neste umzuwenden und die innere Einrichtung zu stören, aber ihre Hauptabsicht bei dieser Verbesserung schien zu seyn, ihre Flucht zu erleichtern, wenn sie von den Schlangen angefallen würden, die in den Strohdächern wohnen, oder sich an den Mauern hinaufwinden und nicht selten Mutter und Junge fressen.

2.

### Das Schlachtfeld.

Kennst Du den Opferaltar, auf dem die Geschlechter der Menschen  
Selber sich schlachten, sich selbst für eines Götzen  
Gebild?  
Nenne ihn Ehre! Und spöttisch belächeln's die  
Priester des Götzen;  
Doch mit Wehmuth beschau's und voller Mitleid  
der Gott! —

Wilh. Blumenhagen.

Auflösung der Charade in No. 25.  
Distant.



# Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

## Correspondenz-Nachrichten.

### Tagebuch aus Wien.

(Fortsetzung.)

Am 15. Decbr. Alle Meßger gab zu ihrer freien Einnahme ein Concert. Es versteht sich, daß das Theater sehr voll war und die Künstlerin außerordentlichen Beifall einräudtete. Am Schlusse, als man sie noch einmal vorrief, schrien viele Stimmen: „Die Müllerin! die Müllerin noch einmal!“ sie dankte sehr bescheiden, und am folgenden Tage,

Am 16. Dec., war mit dem Beifalle: „Auf allgemeines Verlangen“, die Müllerin noch einmal affichirt. Das Publikum strömte in diese Vorstellung und war unbillig genug, zu vergessen, daß Madame Grünbaum (auch eine vortreffliche Sängerin) eben heute im Kärnthnertheater ihre freie Einnahme im Barbier von Sevilla hatte. Hier war das Theater nur mäßig besetzt, und bei denselben Arien, welche Mad. Grünbaum früher in vielen Concerten mit dem jubelndsten Beifalle gesungen hatte, und welche sie stets wiederholen mußte, wurde diesmal auf die ungerechteste Art von der Welt vernehmlich gezielt. Wer unser Publikum genau und durch Jahre beobachtet, findet seltsame Widersprüche in dem Benehmen desselben. Auf der einen Seite ist es voll Nachsicht für einen alten einheimischen Schauspieler, auf der andern strömt es wüthend dem Neuen zu und vergißt darüber das Alte ihm Angehörige, welches von ihm manchmal sogar mißhandelt wird. Ich nenne zum Beweise des Ersten Hrn. Lange, zum Beweise des Zweiten Mad. Grünbaum. Die oder Der sollte engagirt werden, so schreit man sich heißer an allen öffentlichen Orten, und hat die Direction der Stimme des Publikums selbst mit Hintansetzung ihres Vortheils Gehör gegeben, so schimpft man über den, welchen man so eben zu den Sternen hob, und das allgemeine Verlangen spricht wieder für einen Andern. Darum möge sich ja keine Direction von dem vielköpfigen Föderer, genannt Publikum, bethören lassen, sondern die Wahrheit und Kunst allein als den Maßstab der Anzustellenden annehmen. Der Barbier von Sevilla ist übrigens eben sowohl von Seiten des Orchesters, als auch der Sänger sehr gut gegeben worden. Nur Herr Sibert ist von dieser Lobrede auszunehmen. Dieser Herr verdient den Namen eines Sängers nur in sofern, als er Töne von sich giebt, gleichviel welche, wenn sie nur hübsch in Locken fließt und verunstaltet sind, den Namen eines Schauspielers aber wird sich kaum ein Bruder ihm beizulegen unterfangen.

Am 17. Dec. Der alte Fust von Stromberg ist a. d. Wien neu ausgeschmückt erschienen. Vor lauter Pferdetraben und Schwerterklingen versteht man fast kein Wort von den Schauspielern, die hier wieder nur als Statisten des lieben Viehes erscheinen. Darum haben sie sich's aber auch bequem gemacht und von ihren Rollen nur sehr wenig gelernt.

Am 18. Dec. Der Hofschauspieler Lembergt hat das Calderon'sche Lustspiel: Das öffentliche Geheimniß, neu (in Versen) bearbeitet, und dieses ist heute im Burgtheater zum erstenmale gegeben worden. Die Bearbeitung kann sehr gelungen genannt werden, nicht also auch die Darbietung. Die Fürstin wurde von Mad. Löwe in ein-

zelnen Stellen sehr gut gegeben, allein der ganze Charakter erhielt keine Grundfarbe, — wenn ich mich so ausdrücken darf, — seine Contouren waren zu wenig scharf gezeichnet, darum trat er nicht lebendig genug hervor. — Im Gegensatze drängte sich der Bediente (von Hrn. Töpfer gespielt) ganz in den Vordergrund. Mad. Löwe stellt naive Charaktere ganz vorzüglich dar, allein Laura gehört nicht in dieses Fach und sagte der Künstlerin deswegen auch minder zu. Im Ganzen hat das Lustspiel wohl gefallen, aber hätte noch mehr zu gefallen verdient.

Vom 19. bis 21. Dec. Herr Wild hat zu seinem Benefize den Othello wiederholt. Seine Einnahme war nicht sehr glänzend. — Das Portrait der Mad. Etich ist nach einem Gemälde, welches der Hofschauspieler Wagner gemalt hat, in Steindruck erschienen. Die Künstlerin ist als Maria Stuart abgebildet. — Bei Wallishausser ist Müllner's Albaneserin (Originalausgabe) erschienen. — Der thätige Chorregent Gebauer hat auch in diesem Jahre wieder im Saale zur Mehlgrube öffentliche Uebungs-Concerte von Dilettanten veranstaltet, welche den Musikern wahre Genüsse gewähren, da hier dem herrschenden Modesgeschmacke nicht geschuldet wird, sondern nur anerkannte Meisterwerke producirt werden. —

Die Weihnachtsferien gaben Gelegenheit zu mehreren musikalischen Akademien und zu zwei theatralischen Vorstellungen für Arme, so wurde

am 22. Dec. zum Vortheile des Pensioninstitutes der musikalischen Wittwengesellschaft im Hoftheater das große Oratorium Samson aufgeführt, worin Vogel neuerdings seine Meisterschaft im Vortrage des Recitativen bewährte. Im Leopoldstädtertheater wurde zum Besten eines Fonds zur Versorgung taubstummer und blinder Militairkinder der Waltron aufgeführt.

Am 23. Dec. wurde zu demselben Zwecke Samson wiederholt, versteht sich bei leerem Hause, denn es war ja nur ein Oratorium von Hädel und keine Oper von Rossini. — Das Leopoldstädtertheater gab zu obengenanntem Zweck den zweiten Theil des Waltrons: Dienst und Gegendienst. — An diesem Tage gab auch der bewunderte Violinspieler Pechatschek an der Wien eine declamatorisch-musikalische Abendunterhaltung zu seinem Vortheile. Er spielte diesmal weniger glänzend, aber mehr zart und schmelzend, es schien als habe er der All. Meßger ihre herzergreifenden Manieren abgelernt. Allgemeiner Beifall lohnte ihn.

Der Christtag selbst (der 25. Dec.) ist alljährlich dazu bestimmt, dem Fonds des Bürger-Versorgungshauses durch eine Akademie im großen Redoutensaale einen bedeutenden Beitrag zuzuwenden. Allen Bürgern werden hierzu Billets in's Haus gesendet, welche sie, des wohlthätigen Zweckes wegen, zu behalten sich gedrungen fühlen, daher wird diese Akademie auch immer außerordentlich zahlreich besucht. So voll, als diesmal, war aber der Saal noch niemals. Mehreren Menschen zog die Hitze und der Dunst der vielen Lichter Ohnmachten zu. Im daran stoßenden kleinen Redoutensaale gingen bei 200 Menschen herum, welche gar keinen Ton hörten und sich nur mit Gespräch unterhielten. Man würde diese übertriebene Ausgabe von Einlassbillets sehr unnehmen, wenn man nicht des wohlthätigen Zweckes wegen schwiege.

(Der Beschluß folgt.)